

Valve-Dynamic! Unter diesem Label hat Randall im Frühjahr gleich mehrere neue Amps vorgestellt. Was das ist? Eine Umschreibung für die Technologie, mit der man Transistor-Endstufen das Verhalten von Röhren-Endstufen anziehen will.



Randall nennt im Produktinfo Gründe, warum es sinnvoll sein kann auf Röhren zu verzichten. Das sind einmal die Wartungskosten, sprich der regelmäßig notwendige Wechsel samt Bias-Justage beim Techniker. Nicht zu vergessen, dass durch Transport usw. Schäden an den Röhren entstehen (können). Man weist auch darauf hin, dass zwar in idealer Umgebung – Studio, gepflegter Übungsraum etc. – ein Röhren-Amp fantastisch klingen kann, aber regelmäßig zu giggen mit einem „launischen“ Tube-Amp könne zu einer frustrierenden Herausforderung werden, und spricht damit wohl das Thema Netzspannung an. Na ja, hierzulande dürfte das ein weniger kritisches sein als in den Staaten. Wie auch immer, unbestritten ist jedenfalls, dass

sowie Randalls klassischen Solid-State-Preamp. Für die unteren Preisklassen wurden Produkte mit purer Halbleiter-Vorstufe kreiert, der RH150G3 und RH300G3, die sich nur in der Ausgangsleistung unterscheiden, sowie vier Combos mit/ohne FX-Einheit. Die Preise liegen zwischen ca. € 425 (RG75DG3, 1x12, m. FX!) bis ca. € 671 für den RH300G3. Passende 4x12-Cabs sind ebenfalls im Angebot.

konstruktion

Im Kurzabriss aufgeführt verfügt der RH150 über zwei Kanäle plus Master-Volume, einen Federhall, einen seriellen Einschleifweg mit regelbarem Send und Return, und einen Line-Out. Keine besonders luxuriöse

dem Mid-Poti, beeinflusst werden. Des Weiteren steht ein Reverb-Regler zum Abstimmen der Intensität des Federhalls zur Verfügung und das Level-Poti zum Einstellen der Lautstärke. Der Clean-Channel hat ebenfalls einen Dreiband-EQ, außerdem einen Boost-Schalter, sowie die Regler Reverb und Level. Links außen liegt das Master-Volume. Sämtliche Schaltzustände werden an der Front-Platte von LEDs optisch angezeigt. Im Lieferumfang ist ein Vierfach-Fußschaltpedal inbegriffen. Das massive Metallgehäuse hat an der Unterseite eine Gummimatte, damit es nicht wegrutscht. Es sind hochwertige Schalter eingebaut, und wiederum LEDs. Die Kanalanwahl, der Wechsel zwischen den beiden Gain-Stufen der Overdrive-Sektion, der Clean-Boost und der



Transistor-Amps in Anschaffung und Unterhalt günstiger sind. Die neue VD-Technologie basiert auf einer MOS-FET-Endstufe, die in ihren ersten beiden Verstärkungsstufen eine 12AT7-Röhre integriert. Randall reizt alle Möglichkeiten aus dieses Endstufendesign zu nutzen. So wird beim Topteil T2 eine Vollröhrenvorstufe damit kombiniert (s. Test in G&B 06/2006, ca. € 1210). Ein anderer Verstärkerkopf, der V2 (ca. € 1442), hat beides in der Vorstufe, einen reinen Röhrenkanal,

Ausstattung, aber die wichtigsten Features sind vertreten. Aufgewertet wird der Amp dadurch, dass der Overdrive-Channel die Wahl zwischen zwei Sounds lässt, mit eigener Regelung der Distortion-Intensität, Gain-1 und Gain-2. Sie teilen sich eine Reglersektion, die aus einem Dreiband-EQ mit den Bereichen Treble, Middle und Bass besteht, sowie dem Contour-Regler, der eine Art regelbaren Mid-Scoop darstellt. Die Mittenwiedergabe kann auch noch mit dem sogenannten Voicing-Schalter, neben

Hall können hiermit fernbedient werden. Die Beschriftung „Reverb/Effects“ verleitet zu der Annahme, dass hier auch der FX-Weg ein/ausgeschaltet werden kann. Das trifft aber nicht zu. Vermutlich handelt es sich schlicht um ein Universal-Pedal, dass auch anderen Amp-Modellen beige-packt wird (z. B. denen mit den digitalen FX-Einheiten). Die Verbindung zum Amp erfolgt über ein leider etwas störrisches Kabel, das aber mit sechs Metern Länge angemessen dimensioniert ist.

ÜBERSICHT

Fabrikat: Randall

Modell: RH150G3

Made in: China

Gerätetyp: E-Gitarren-Verstärker, Topteil, zweikanalig (Clean plus 2 Gain-Modes), Halbleiterbauweise plus 1x 12AT7-Röhre (Electro-Harmonix)

Leistung: max. ca. 150 Watt/4 Ohm (Herstellerang.)

Mechanik: Gehäuse aus Pressplatten, Lüftungsgitter oben, Kunstlederbezug, Gummifüße, Tragegriff a. d. Oberseite, schwarze Metallschutzkappen an allen Ecken, Amp-Chassis aus Stahlblech, stehend montiert, 12AT7 mit Blechhülse im Sockel gesichert

Anschlüsse: Front: Input; Rücks.: Footswitch (DIN-Buchse), FX-Send, -Return (-8 dB), Line-Out, 2 parallele Speaker-Outs, Netz-230V/AC (m. integr. Sicherungshalter)

Regler: Front: Overdrive-CH: Gain-1, -2, Treble, Middle, Bass, Contour, Reverb, Level; Clean-CH: Level, Reverb, Treble, Middle, Bass; Master-Volume; Rücks.: FX-Send-Level, FX-Return-Level

Schalter: Front: Gain-Select, Overd.-Middle-Voicing, CH-Select, Clean-Level-Boost, Power; Rücks.: Lift/Ground

Effekte: Ja, Federhall, On/Off fernbedienbar

Einschleifweg: Ja, seriell, On/Off fernbedienbar

Gewicht: ca. 24 kg

Maße: ca. 685 x 250 x 278 BHT/mm

Zubehör: Vierfach-Schalt pedal (Channel, Gain, Clean-Boost, Reverb/Effects), Kabellänge ca. 6 Meter

Zum Hören: Diezel VH-4S, Mesa-Triaxis/Strategy400, Reußenzahn-TGP, div. Celestion-Cabs, Lexicon-Effects u. a., Steinberger GL-4T, Morgaine Mintage-'61/Fralin u. a., Vovox-Kabel

Vertrieb: BMI Groothandel BV, 2491 AP Den Haag/Niederlande
www.bmi.nl

Preis: ca. € 508

Ebo Wagner

Einige Bedienelemente befinden sich an der Rückseite des Amps. Links außen liegt der sechspolige DIN-Anschluss für das Schaltpedal. Darauf folgen die Buchsen und Regler des FX-Wegs und der Line-Out, der das Signal übrigens in der Vorstufe abgreift – was nach meiner Auffassung die praktischere Lösung ist – nicht wie so oft bei amerikanischen Produkten am Speaker-Out. Rechts außen liegen die Netzbuchse, sowie zwei Lautsprecherausgänge. Die Mindestimpedanz beträgt vier Ohm. Daran leistet der RH150G3 nominal 150 Watt (1 % THD). An acht Ohm ist der Amp mit 100 Watt angegeben. Neben der Netzbuchse ist



ferner noch ein ominöser Schiebeschalter angebracht. Ground/Lift steht darunter zu lesen. Da wird doch nicht etwa der Schutzleiter der Wechselspannung von der Gehäusemasse abgetrennt?! Das könnte, wie man weiß, reichlich ungesund enden. Nein, zum Glück sagt das Messgerät, dass der Schalter totgelegt ist.

Im Erscheinungsbild ist der RH150G3 ganz schön gewaltig. Das Gehäuse ist großzügiger bemessen als bei manchem Röhren-Amp. Der Raum oberhalb des Stahlblechchassis wird allerdings kaum genutzt. Obenauf steht der massive Netztrafo, der große Kühlkörper der Endstufe ragt ein Stück heraus, und die 12AT7 ist unter einer Blechhülse zugänglich. Vorne sorgt das Metallgitter für Ventilation. Die Rückwand ist geschlossen. Das Holzgehäuse ist im übrigen aus dicken Spanplatten gefertigt, und daher von sich aus schon relativ schwer. An der Oberseite neben dem Tragegriff findet sich ein weiteres kleines Lüftungsgitter. Auf allen acht Ecken sitzen schwarze Metallkappen zum Schutz bei Transport.

Das Amp-Chassis besteht aus einem an den Stoßkanten punktverschweißten Blechrahmen. Die einzelnen Sektionen der Elektronik – Netzteil, Vorstufe, Endstufe, Anschlussmodule – sind auf separaten Platinen aufgebaut und mit Steckkontakten untereinander verbunden. Hier im Inneren ist auch die Halleinheit untergebracht; in Federn aufgehängt, damit sie nicht durch Erschütterungen Störgeräusche verursacht. Sie hat zwei Federn mit einer Länge von jeweils ca. 17 cm, ist also den kleinen Hallsystemen zuzurechnen. Die Verarbeitung ist grundsollide, es werden wertige Bauteile verwendet. Als Schwachpunkt könnte man höchstens sehen, dass – wie so oft in der Großserienfertigung – die Potis in der Vorstufe direkt auf der Platine verlötet sind. Sollte da einmal eines ausgetauscht werden müssen, ist doch einiger Aufwand vonnö-

ten, denn außer den Poti-Knöpfen und den Verschraubungen müssen auch sämtliche LEDs entfernt/abgelötet werden. Andererseits rationalisiert diese Bauweise die Fertigung und schlägt sich günstig im Preis nieder – das darf man eben auch nicht vergessen.

praxis

Randall baut mit der MTS-Serie auch ausgefeilte Röhren-Amps. Das Besondere ist der modulare Aufbau, d. h. die Vorstufen sind als auswechselbare Einschübe ausgeführt (siehe Test des RM100S in G&B 01/2006). Will sagen, die wussten schon sehr gut worum es geht, als das R&D-Department in Mundelein/Illinois daran ging, das Valve-Dynamic-Konzept zu entwerfen. Aber nur Planung und Entwurf fanden in USA statt, der RH150G3 läuft in China vom Band (designed and engineered by Randall/USA, assembled in China). Und die Frage brennt jetzt natürlich zualtererst unter den Nägeln: Wie weit kann die VD-Endstufenschaltung das Röhrenverhalten emulieren? Bevor darauf eine Antwort kommen kann, müssen wir noch etwas klären, damit nicht falsche Erwartungen entstehen. Das Sättigungsverhalten von Endröhren kann mit den MOS-FETs und der 12AT7 nicht erzeugt werden; technisch unmöglich. Die typischen Klangverfärbungen, das subtile Verzerrern sind hier also gar kein Kriterium. Und Randall beschreibt es ja eigentlich schon deutlich: Valve-Dynamic, übersetzt Röhren-Dynamik, also allein das Ansprechverhalten steht hier im Fokus. OK, und nun die Antwort: Ja, Randall hat das wirklich gut hingekriegt. Der RH150G3 agiert sehr kraftvoll, und lässt beim Spielgefühl im Vergleich zu einem guten Röhren-Amp wenig Wünsche offen. Erst bei höheren, bandgerechten Lautstärken wird das allerdings deutlich. Offenbar ist die Dynamik auch abhängig von der Stellung

des Master-Volumens. Je weiter es aufgedreht wird umso sensibler reagiert der Verstärker. Also, wer einen echt mächtigen Ton will, dreht eher die Level-Potis in den Kanälen

zurück. Hinweise darauf, warum das so ist, wie der RH150G3 funktioniert und wie man am besten mit ihm arbeitet, gibt das dreiseitige Mini-Manual nicht. Es listet ohne nähere Erklärung schlicht die Bedienungselemente, in Englisch. Drei Einstellvorschläge gibt es dann noch in einem Zusatz-Flyer, Ende. Ziemlich dürftig, wenn man bedenkt, dass gerade in dieser Preisklasse auch Neulinge/Einsteiger kaufen.

Die Valve-Dynamic beschert dem RH150G3 in allen Lebenslagen hohe Durchsetzungskraft. Im Bassbereich ist er impulsstreu, dies aber mit einer gewissen angenehmen Nachgiebigkeit, die ein wenig an das Verhalten von Röhren-Gleichrichter-Amps erinnert. Der Clean-Kanal hat daher ein ungeahntes Pfund in petto. An einer 4x12-Box wird man den Bassregler wenig aufdrehen, dank der großen Reserven ist aber eben auch ein mageres Instrument und/oder ein kleines halboffenes 1x12-Cabinet zu fülliger Wiedergabe zu bewegen, feine Sache. Der Mittenregler arbeitet sehr intensiv, das Treble-Poti eher zurückhaltend. Mehr Höhen, bzw. ein Bright-Switch, wären eine gute Idee gewesen, denn Humbuckern fehlt zuweilen eine Portion Brillanz. EMGs und Singlecoils sind im Clean-Kanal jedoch gut aufgehoben. Auch hier wieder: Der RH150G3 lebt auf, wenn man ihn relativ laut spielt, dann sind die Höhen gesünder vertreten. Mit seinem warmen, weichen Grund-Sound entwickelt der Kanal eine Verwandtschaft zum Papa aller Clean-Sounds, dem Fender-Klang aus der Blackface-Ära. Der RH150G3 wirkt allerdings kompakter, er ist nicht so frisch und luftig. Abgesehen davon, dass die Clean-Boost Schaltung zwei leicht unterschiedliche Lautstärkepegel verfügbar macht, ist ihr Sinn nur darin zu finden, dass man bei sehr hohen Lautstärken leichte Anzerrung bei Akkorden erzeugen kann. Klingt ziemlich nach gepushten Röhren, und scheint erst nach der Vorstufe zu entstehen, denn der Clean-Kanal lässt sich leiser gespielt zu solchen Klangfarben nicht verleiten.

Im Overdrive-Kanal schwingt sich der Amp zu echten Glanzleistungen auf. Dass diese machtvolle Distortion aus einem Transistor-Amp kommt, möchte man kaum glauben. Der Ton ist sauber artikuliert, Akkorde werden überraschend harmonisch dargestellt. Gute Reaktion auf das Guitar-Volume, langes, gleichmäßiges Sustain und williges Darstellen von Obertönen erfreuen das Spielerherz. Der Overdrive-Kanal zeigt die Feinheiten des Instruments und der Spiel-



weise deutlich. Z. B. bleibt der hohl-transparente Charakter des Hals-Tonabnehmers einer Vintage-Strat auch bei maximaler Verzerrung deutlich erkennbar. Die Klangfarbe ist durchweg eher aggressiv-bissig. Ein modernes Sound-Shaping, dass NuMetal etc. entgegenkommt. Zumal mit dem Contour-Poti ohne weiteres dieses typische Mid-Scoop-Sägebrett erreichbar ist. Dass der Mid-Scoop nicht einfach nur schaltbar vorliegt, sondern feinfühlig abgestimmt werden kann, ist natürlich auch ein Plus.

Die Klangregelung ist auch im übrigen ausgesprochen effizient. Damit ist kreatives Arbeiten möglich, man kann krass unterschiedliche Klangfarben einstellen. Zum Antesten empfehle ich erst einmal nur die Extreme am Contour-Poti und dem Mittenregler unter Einbeziehung der umschaltbaren Ansatzfrequenz (Voicing) auszuprobieren. Das zeigt dann schon deutlich wohin die Reise geht.

Die beiden Gain-Sektionen unterscheiden sich im Sound. Gain-1 ist transparenter, weil er in den unteren Mitten zurückhaltender zur Sache geht. Die Gain-Reserven sind etwas geringer, es reicht aber schon hier für komprimierende, tragfähige Soli. Gain-2 ist dagegen ziemlich fett abgestimmt. Es bietet sich an, die beiden als Crunch/Overdrive- (Gain-1) und Lead/Branchial-Riff-Sektion (Gain-2) zu verwenden. Ein kleines Manko trübt jedoch die Freude am Sound-Geschehen. Der Lautstärkeprung beim Umschalten ist recht groß. In den meisten Fällen mag das genau passen um den Extraschub fürs Solo zu bekommen, wenn aber Gain-1 nur mäßiges Crunchen erzeugen soll und Gain-2 für Leadlines am Maximum steht, ist der Sprung störend.

Als nur bedingt zufriedenstellend entpuppt sich auch der Federhall. Was den Klang angeht, darf man nicht meckern. Er hat bei höheren Intensitäten zwar einen leicht blechernen Unterton, erzeugt aber doch schon recht angenehmes Raumgefühl. Im Clean-Kanal spielt er seine Fähigkeiten dann auch zum Positiven aus. Problematisch ist nur die Einbindung in die Distortion-Sounds. Im Band-Kontext kann man ihn während des Spiels nur wenig wahrnehmen, er dickt den Sound quasi nur an, nach schnell gestopp-

ten Noten hört man die Hallfahne dann deutlicher.

Zum guten Schluss dann noch etwas ganz und gar Positives. Einen FX-Weg mit regelbaren Ein-/Ausgängen ist in dieser Preisklasse noch längst nicht Usus. Schön, dass Randall dem RH150G3 diesen Luxus spendiert, wird doch damit die Anpassung externer Geräte vereinfacht. Aber das Wichtigste ist, der FX-Weg arbeitet klangneutral, wunderbar. Er eignet sich aber wirklich nur für Geräte, die auf einen Nominal-Pegel von ca. 0 dB arbeiten. Merke: Der Return holt mit seinem Regler keine Signalverluste auf, d. h. das Gros der Pedaleffekte kann hier nicht benutzt werden.

resümee

Alle Achtung, was Randall da auf die Beine gestellt hat, wird der Konkurrenz zu schaf-fen machen. Der RH150G3 klingt ausgesprochen kernig, modern und kultiviert. Die harmonische Distortion in den beiden Gain-Sektionen, der kraftvolle, ja fast schon brachiale Druck in Verbindung mit der angenehmen Ansprache machen beinahe vergessen, dass ein Transistorverstärker vor einem steht. Der RH150G3 ist obendrein nebengeräuscharm – beim Umschalten mit dem mitgelieferten Fußpedal bleibt er vollkommen still. Die Ausstattung ist praxisgerecht, die Verarbeitung solide. Ein paar Unwägbarkeiten irritieren im Gesamteindruck, das Preis-/Leistungsverhältnis ist dennoch tendenziell ausgewogen. ■

PLUS

- Sound & Variabilität
- Dynamik
- Mid-Scoop/Voicing
- Hall & FX-Weg
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung/Qualität d. Bauteile

MINUS

- magere Bedienungsanleitung, nur englisch
- Funktion der Gain-Umschaltung